

Ein Wort des Dankes

Autor(en): **M.S.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl
scolastic grischun**

Band (Jahr): **3 (1943-1944)**

Heft 3

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-355573>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

*Den Lüften des Himmels gesellt,
 in silberne Morgen und wandernde Sterne
 sang ich mein Glockenlied in die Welt,
 segnete Dorf und Stadt und die dämmernde Ferne.
 Ob sie's nicht hörten in ihrer Geschäftigkeit,
 in ihrem tollen Treiben, in Gier und Hast,
 ich streichelte sie im Leid,
 hob auf Schwingen des Lieds die drückende Last,
 war himmlischer Bote ob aller Zeit,
 in Krieg, in Not und finsterner Nacht,
 ich rief zum Gebet,
 zur knienden Wacht,
 denn er kommt, der Herr, wie der Morgenwind weht.*

MARTIN SCHMID

Ein Wort des Dankes

Dankbarkeit ist Ausdruck inneren Reichtums. Jede gute Mutter und jeder tüchtige Vater lehrt das Kind danken. Der Dankbarkeit und Besinnung darf auch ein bescheidenes Blättlein wie unser Schulblatt Raum gewähren, wendet es sich doch an Erzieher, die aus dem Reichtum des Herzens immer wieder schöpfen müssen, soll ihre Arbeit Tiefgang haben.

So sei auf zwei frische Grabhügel hingewiesen, unter denen tüchtige Bündner ruhen: *Peider Lansel*, der feinsinnige Engadiner Lyriker und unentwegte Kämpfer für das Romanische, der Bündner Träger des Schiller-Preises,

und *Otto Barblan*, der Komponist, der reiches Bündner Liedgut in ein eigen-schönes Werk verwoben und der uns immer wieder begegnet in der schönen Feierlichkeit seiner Landeshymne.

Laßt Vertreter bündnerischer Kultur nicht in Vergessenheit geraten und bringt sie eurer Jugend nahe.

Dankbar sei aber auch eines Lebenden gedacht, der in voller Arbeitskraft am 19. Februar sein 70. Jahr gefeiert. Es ist *Friedrich Pieth*, der Verfasser unserer anerkannten Schul-Geschichtsbücher, darin unsere Kinder dem Schritt der Vergangenheit, erduldetem Leid und gehobener Freude, der Schuld und Sühne, der Tapferkeit und Opferbereitschaft der Väter begegnen, und darin sie warm werden sollen über den Taten der Ahnen. Pieth hat ein halbes Hundert kleinerer und größerer geschichtlicher Studien veröffentlicht und steht vor dem Abschluß seiner Bündner Geschichte. Eine gute und große Gabe für eine arme Zeit schlimmer Gegenwart. M. S.

Jubiläumstag und Heimatkundekonferenz zum hundertjährigen Bestehen des Schulhauses in Camana

am 16. April 1941 in Camana

*Auszug aus der einleitenden Orientierung
von Alexander Zinsli, Bäch*

Der anregende Gedanke für den Bau des Schulhauses mag Herrn Pfarrer Finschi entsprungen sein. Der Schulverein Safien-Tschappina hielt am 6. Dezember 1835 in Platz seine zweite Sitzung ab. In der Eröffnungsrede bezeichnete Herr Pfarrer Finschi «als erste und hauptsächlichste Erfordernis, worauf der Verein zu blicken habe, die Stiftung bedeutender Schullöhne, *die Erbauung gemeinschaftlicher Schulhäuser* und die Bildung guter Schullehrer». Es muß schon um jene Zeit ein Antrag zur Errichtung eines Zentralschulhauses gestellt worden sein; denn das gleiche Protokoll enthält die Bemerkung: «Den Antrag zu Errichtung eines Centralschulhauses für das ganze Gericht läßt man wegen zu vielen einstweiligen Schwierigkeiten auf sich beruhen». Der Gedanke, ein Schulhaus zu bauen, faßte bei den Bewohnern von Außercamana und Mura feste Wurzel. Diese beiden Höfe hatten eine gemeinsame Schule mit den Höfen Hof und Hütli. Zwischen den Höfen innert dem Walde, also Boden und Mauren, und